

Predigt am 25.12.2006

Liebe Gemeinde,

ich nehme ein Weihnachtslied als Grundlage meiner Predigtgedanken. Es ist das Lied von der Nacht, in der mir des großen Gottes Freundlichkeit erschienen ist. Kaspar Friedrich Nachtenhöfer hat es 1684 geschrieben, und aus jeder der 5 Strophen nehme ich Anregungen mit. Zum Beispiel folgende: Was bündelt Gott für Sie an Weihnachten? Was beginnt an Weihnachten neu in Ihrem Leben? Wie geht Weihnachten mit dem Ablauf der Zeiten um? Bewirkt Weihnachten auch eine neue Qualität in Ihrem Leben – und ist es sogar eine Lebensschule? - Im Lied hören wir: An Weihnachten bündelt sich die Freundlichkeit Gottes. Weihnachten verändert Machtverhältnisse, Weihnachten greift weit über unsre Lebenszeit hinaus, und ist dennoch so etwas wie ein Qualitätsschub. Weihnachten ist unsre Lebensschule für gelingendes Leben. Schauen wir uns die erste Strophe einmal an:

1. Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit; das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dunkelheit, und dieses Welt- und Himmelslicht weicht hunderttausend Sonnen nicht.

In dieser Nacht erscheint Freundlichkeit - Gottes Freundlichkeit! Nicht Gottes Ausgewogenheit, nicht Gottes Langeweile - auch nicht Gottes Zorn oder seine Ungeduld. In dieser Nacht erscheint überraschend Gottes Freundlichkeit! Sie ist verhüllt in einer Niederkunft, sie ist eingewickelt in einer menschlichen Geburt. Gottes Freundlichkeit verschlüsselt sich in widrigen Umständen: in dem Stall, der schmutzig ist, in der Krippe, die unhygienisch ist, in der Unterkunft, die unmöglich ist, im Elternpaar, das überfordert ist und in politischen Rahmenbedingungen, die unzumutbar sind.

Aber gerade das Unpassende macht uns stutzig und weckt unser Interesse, das Eigentliche der Weihnacht zu verstehen.

Alle Engel dienen diesem Kind. Sie tun es mit ihrem Licht. Sie bündeln Gottes Energie in diesem Kind. Sie bündeln Gottes Willen in menschliche Worte. Die Engel bündeln Gottes Energie und geben ihr eine Richtung.

Denn dieses Christus-Kind behält das Licht nicht für sich. Das wahre Weihnachtswunder ist die Überbringung des Lichtbündels in meine Nacht, in meine Dunkelheit.

In der Geburt im Stall bündelt sich die Freundlichkeit Gottes und wird ein neuer Macht- und Zeitfaktor in unserem Leben. Meine gebündelte Nacht wird durch das gebündelte Welt- und Himmelslicht verändert. Das verbirgt sich in diesem Kind, welches selbst noch ein kleines Bündel ist, das es in sich hat – nicht nur in dieser Nacht. Sagen wir es so: Jesus ist das Energiebündel der Liebe Gottes, nicht nur an Weihnachten. Singen wir nun die 1. Strophe.

2. Lass dich erleuchten, meine Seele, versäume nicht den Gnadenschein; der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein; er treibt weg der Höllen Macht der Sünden und des Kreuzes Nacht.

Der Stall von Bethlehem war eine kleine Höhle, in der sich die Machtfrage für Hölle und Himmel entschied, genauer gesagt: vorentschied. Gott wird Mensch, und davon geht eine Kraft aus, die andere Kräfte wegtreibt. Welche Kräfte werden durch vertrieben? Es sind die fratzenhafte Macht der Hölle, die durchtriebene Macht der Sünden und die zerschmetternde Macht des Kreuzestodes von Golgatha.

Der Ausgangspunkt dieser Macht liegt im Geschehen im Stall von Bethlehem - in einer so kleinen Höhle, wie sie meiner Seele entsprechen könnte. In diesem kleinen Seelen-Stall leuchtet versteckt schon das Osterlicht auf. Und zwar deswegen, weil dieses Jesus-Baby als Christus-Leib an Ostern auferweckt werden wird. Ostern wird auch ein Sieg dadurch, weil an Weihnachten schon die Erniedrigung begann.

Denn mit dieser Erniedrigung beginnt der Siegeszug der Auferstehung. Der startet schon in Bethlehem in dieser Nacht. Deswegen entdecken wir schon einen Weihnachtsglanz, in dem sich der Sieg über Hölle, Tod und Schuld ankündigt. Er bewirkt auch die Innen-Erwärmung meiner bescheidenen Seele. Dieser kleine Gnadenschein ist der Startschubser der Geschenklawine der Gnade Gottes. Wer will das versäumen? – so fragt uns die 2. Strophe.

3. In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit; wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, vielleicht noch in gar kurzer Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.

Sonne, Mond und Stern könnten vergehen, - vielleicht noch in gar kurzer Zeit? 1684, als Kaspar Friedrich Nachtenhöfer in Sachsen-Anhalt dieses Lied schrieb, war entbehrungsreicher Wiederaufbau angesagt. Bis zu einem Drittel der Bevölkerung war durch den 30jährigen Krieg und durch die Kollateralschäden von Pest und Plünderung jämmerlich verstorben. Gerade die Beulenpest galt als ja Vorzeichen des Weltuntergangs. Die Zeitgenossen fühlten sich als letzte Generation wie zu Zeiten des Jona. Überraschender Weise sieht aber Kaspar David Nachtenhöfer mit dem Weihnachtslicht auch einen neuen Himmel und eine neue Erde aufblitzen.

Sonne, Mond und Stern könnten vergehen, vielleicht noch in gar kurzer Zeit? Ja, lass sie doch, unser Gott ist größer. Der Gott des Jesus Christus ist kein Stern, keine Planetengottheit. Sterne haben ihre Lebensdauer, ihre Halbwertszeit, ja sogar der Kosmos hat eine Vergänglichkeit. Dass der Stern stehen blieb ist also ein Hinweis darauf, dass die unbeirrbar Freundschaft Gottes stärker und haltbarer ist als es sogar Planetensysteme sind. Gottes Retterliebe gebiert neue Räume und neue Zeiten seines Heils. Diese Heilszeit überspringt sogar Untergangs-Szenarien, sie gilt heute schon für die Zeit nach dem Letzt-Knall der Welt und nach meinem unwichtigen Sterben. Gottes Retterliebe käme sogar ohne Sterne, Himmel und Sonne aus, denn sie schafft einen Freiraum, den jeder als Himmel erfährt.

Gottes Retterliebe schafft eine Freizeit, die jeder Vergänglichkeit überlegen ist. Lade diesen Freiraum und diese Freizeit in Deine Speicher hinein, denn dieses Licht mit seinem Schein wird Dir dein Himmel und dein Alles sein.

Davon singen wir in der 3. Strophe.

4. Laß nur indessen helle scheinen dein Glaubens- und dein Liebeslicht; mit Gott mußt du es treulich meinen, sonst hilft dir diese Sonne nicht; willst du genießen diesen Schein, so darfst du nicht mehr dunkel sein.

Die Menge der himmlischen Heerscharen erfand über den Hirten das Flutlicht, doch wir doch wir hätten gerne noch ein paar Schattenbereiche für diesen oder jenen Trick. Manchmal fordern wir beides gleichzeitig: Die Sonne soll scheinen, aber wir wollen genügend Verstecke haben für unsere Schattengewächse: für Neid und Missgunst, für Beschuldigungen und Zwietracht.

Doch Gott drängt zur Qualität, die beides umfasst: Die ganze Welt und die eigene Identität soll neu geboren werden. Der Kosmos und der eigene Charakter brauchen eine Wiedergeburt. Der Himmel erstrahlt und die im Stall werden erleuchtet - so klingt das in den vertrauten Erzählungen. So erzählen wir uns, wie Gottes neue Qualität sich durchsetzt. Im Himmel und im Stillen, im Herzen und am Horizont. Ich will nicht mehr dunkel sein, und ich will alles unterlassen, was diese Sonne behindert. Es ist das Glaubens- und das Liebeslicht, das ich als wichtigstes Geschenk heute erflehe, das zugleich das Welt- und Himmelslicht ist und bleibt, wie es die 1. Strophe beschrieben hat.

Das ist sozusagen der Qualitätstest der Weihnacht, ob wir das zusammenhalten: Dass Christus für uns das Glaubens- und Liebeslicht ist und zugleich auch das Welt- und Himmelslicht. Dieses Licht ist das Mehrfach-Geschenk, das Gott mir anvertraut in dieser

Nacht. Wir singen die 4. Strophe.

***5. Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne, bestrahle mich mit deiner Gunst;
dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die Weihnachtskunst, wie ich im
Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll.***

An Weihnachten bündelt sich also die Freundlichkeit Gottes. Weihnachten verändert viele Machtverhältnisse. Weihnachten greift weit über unsre Lebenszeit hinaus und bewirkt eine neue Lebensdimension in jedem von uns. Weihnachten ist unsre Lebensschule für gelingendes Leben.

„Schule für gelingendes Leben“ – hätten Sie dieses Schild über der Stalltür von Bethlehem vermutet? Der Stundenplan in dieser Schule ist überschaubar, jeder Tag hat 4

Unterrichtseinheiten. Erstes Stunde an jedem Morgen: Weihnachtssonne. Zweite Einheit:

Weihnachtswonne, mit praktischen Übungen in Kleingruppen. Dritte Unterrichtsphase:

Weihnachtskunst, dazu machen wir eine Stillarbeit. Und zum Abschluss machen wir eine

Außereinheit: Weihnachtsglanz. Da geht es diakonisch zu, diese Unterrichtseinheit ist unser

Praktikum, da gehen wir in die anderen Ställe und in die Gassen. Diesen Weihnachtsglanz

tragen wir in die Obdächer und Frauenhäuser, in die Wachtstuben der Rettungskräfte und in

die völlig zugezogenen Schlafzimmer der Dauerarbeitslosen. Das würde uns mächtig

entlasten von den anderen Großwörtern der Weihnacht: Weihnachtsbier und

Weihnachtsgeschenke, Weihnachtsrummel und Weihnachtsstreit.

So würden wir an Weihnachten mit einer neuen Lebensschule beginnen. Damit wird es leicht

für jeden von uns, zu klären, dass dieser Weihnachtsglanz besser ist als jede selbst gewählte

Verdunkelung. Und die 4 Großwörter der Weihnacht lehren, also schulen uns, unser Leben in

diesem Weihnachtsglanz gelingen zu lassen. Amen – wir singen die letzte Strophe.

Manfred Mielke